

Da nahm die Frau die Hagebuttenperle, tauchte sie in Honigseim, holte eine kleine Ameise herbei, knüpfte ihr ein dünnes Seidenfädchen um den Leib und überließ Ameise und Perle ihrem Schicksal. Die Ameise begann den Honig einzusaugen und zog, sich in die Löcherchen bohrend, den Faden nach sich, bis sie auf diese Weise durch alle neunzig Öffnungen gekrochen war.

Konfuzius staunte über die Klugheit der Frau und ihren Scharfsinn.

„Du hast es erraten, was der Bogdykhan mich fragen wird; du hast eine schwierige Frage gelöst. Wer bist du? Wo hast du gelernt?“

„Ich habe nirgend gelernt, weiß jedoch alles, weil ich eine Magd des Himmels und zu dir entsandt bin; denn der Himmel wünscht es, daß sein Erkorener, daß Konfuzius alle Fragen beantworte, die zu allen Zeiten von allen Menschen einander gestellt werden würden.“

Und als die Frau solches gesprochen hatte, entschwebte sie vor den Augen des Konfuzius gen Himmel.

Konfuzius aber fiel auf die Erde nieder und verweilte so liegend die ganze Nacht hindurch in tiefen Gedanken. Und das, was er in dieser einen Nacht durchdacht hat — dazu würde ein gewöhnlicher Mensch wohl tausend Leben bedürfen.



Denkt ein Mann daran, sich zu verheiraten, so fängt er sein Leben zu reformieren an, und das ist ganz natürlich. Leider fängt er auch an, seine Sprache zu reformieren, seine Meinungen, seinen Charakter, und alles das viel schneller, als es die Natur erlaubt. Er macht sich eine Fassade zurecht, das heißt: er täuscht zur Hälfte sich selber und meist vollkommen die andern. Zu seiner Entschuldigung muß man sagen, daß das Milieu, in dem sich der Mann zum Bräu-

tigam und Gatten umformt, der Freimütigkeit nicht günstig ist. Hier regieren die älteren Doktoren im Unterrock, die sich im Orthodoxen der Ehe auskennen. Sie wissen bis aufs I-Pünktchen genau im voraus, was ein einwandfreier Bräutigam in allen möglichen Situationen zu sagen und zu tun hat. Und der gibt nach einigen vergeblichen häretischen Versuchen bald ermüdet den Kampf auf und sagt das, was man will, daß er sage. Und bald glaubt er auch, daß er so denkt, wie er sagt, und er findet den Beifall der Orthodoxen.

Nun ist's, bei aller Freundschaft, eine schlechte Ausreise, besser scheinen zu wollen, als man ist. Es ist ja in der Ehe unmöglich, lange den Gegner zu täuschen. Wenn es keinen großen Mann gibt, der für seinen Diener groß wäre, wie soll da ein mittlerer Mann und Liebhaber vor seiner Frau den Theaterhelden spielen, ohne ausgepiffen zu werden? Man sollte sich von Anfang an so einfach und durchsichtig als möglich zeigen und im ganzen wenig versprechen, um schließlich mehr halten zu können, als man versprochen hat. Es gibt ein ungeschriebenes Gesetz in fast jeder Familie, nach dem jeder dem andern schmeichelt und ihm zu Gefallen lügt. Ein wahres Wort wäre inmitten dieser appretierten Diskurse eine Art Skandal, und das noch weit mehr in den Augen der dem ehelichen Opferrmesser geweihten Iphigenie, als in den Augen der Eltern und Großeltern, die zumindest wissen, wie das Leben wirklich läuft.

Anders ist es unvermeidlich, daß sich die Frau auf Kosten des Gatten unterrichtet, und sie gewinnt eine Erfahrung jedesmal, wo er etwas von seinem Prestige verliert. Und währenddem macht sie die Entdeckung, daß ihr Gott aus vergoldetem Ton ist, und er, der Gatte, sieht von Erfahrung zu Erfahrung vor sich eine Frau aufwachsen, die er nicht kannte und die sich nicht kannte. Deshalb ist jede Ehe nach einem Jahre noch einmal anzufangen. Und dieser neue Brautstand ist eine viel schlimmere Probe, als der erste war.